

Harry Niemann

FASZINATION ZEIT

Marken, Geschichte und Komplikationen
klassischer Uhren

Delius Klasing Verlag



Edition Delius

Besonders danke ich für die Unterstützung Herrn Walter Lange sowie folgenden Firmen:

Audemars Piguet Holding S.A.; Auktionen Dr. H. Crott, Inh. Stefan Muser; Blancpain (The Swatch Group); Breguet (The Swatch Group); Carl F. Bucherer (Bucherer Montres S.A.) Chronoswiss Uhren GmbH; Glashütte Original / Union Glashütte (The Swatch Group); IWC International Watch Co. AG (IWC); Jaeger-LeCoultre (Compagnie Financière Richemont S.A.); Lange Uhren GmbH; Longines (The Swatch Group); Maurice Lacroix Holding AG; Mercedes-Benz Uhren; Mido (The Swatch Group); Omega S.A. (The Swatch Group); Oris S.A.; Patek Philippe Genève; Paul Picot S.A.; Rolex Deutschland GmbH; Sinn Spezialuhren GmbH & Co. KG; TAG Heuer S.A.; Ulysse Nardin S.A.; Vacheron Constantin; Zenith Suisse.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

ISBN 978-3-7688-2646-4

© by Delius, Klasing & Co. KG, Bielefeld

Einbandgestaltung und Layout: Gabriele Engel
Litho: scanlitho.teams, Bielefeld
Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen
Printed in Germany 2009

Alle Rechte vorbehalten! Ohne ausdrückliche Erlaubnis
des Verlages darf das Werk, auch nicht Teile daraus, weder
reproduziert, übertragen noch kopiert werden, wie z. B.
manuell oder mithilfe elektronischer und mechanischer
Systeme inklusive Fotokopieren, Bandaufzeichnung und
Datenspeicherung.

Delius Klasing Verlag, Siekerwall 21, D - 33602 Bielefeld
Tel.: 0521/559-0, Fax: 0521/559-115
E-Mail: info@delius-klasing.de
www.delius-klasing.de

Inhalt

Einleitung

Was Sie über mechanische
Uhren wissen sollten 9

Geschichte und Museen

Der Genius loci – Die Bedeutung
der Tradition und das Glashütter
Uhrenmuseum 15

Die Geschichte der Uhr –
Das Patek Philippe Museum 23

Automuseen und Uhren –
Die Montre Classic Collection 31

Die IWC – Ein Unternehmen und
Firmenmuseum in Schaffhausen . . . 37

Von Alpha bis Omega –
Das Omega Museum 47

Marken

An der Spitze gibt es nur einen –
Patek Philippe,
die Uhrenmanufaktur 57

Maurice Lacroix –
Der Weg zur Manufaktur 63

Für jedes Werk eine Krone –
Rolex, weltgrößter
Luxusuhrenhersteller 67

Die Rolex Oyster –
Der lange Weg zur eleganten
Sportuhr 79

Uhren seit 1735 –
Blancpain, eine große
Marketinggeschichte 89

Von 1775 bis heute –
Vacheron Constantin, die
älteste Uhrenmarke der Welt 95

Faszination der Geschwindigkeit –
TAG Heuer, die Rennsportuhr 101

Paul Picot – Auch eine junge Marke
kann traditionelle Uhren bauen . . . 105





Jetzt auch marketingtechnisch
an der Spitze – Zenith 109

Chronoswiss und Rüdiger Lang –
Authentische Gefühle durch
die Faszination der Mechanik 113

Die Swatch Group –
Luxusmarken im Verbund 119

Die feine Art, Zeit zu tragen –
A. Lange & Söhne 123

Die Manufaktur im Müglitztal
oder: Wie entstehen
A. Lange & Söhne Uhren? 129

Audemars Piguet –
Der Mythos einer großen Marke . . 137

Jaeger-LeCoultre – Manufaktur
und Meister der Komplikationen.
Der Werkspezialist aus dem
Vallée de Joux 143

Komplikationen und Variationen

Die Fliegeruhr – Nicht nur für Flugzeug-Piloten	149
Der Regulator – Präzision ist das oberste Gebot	155
Der Chronograph – Der Sportler unter den Uhren	159
Die Mondphase – Am Handgelenk ist der Mond eine Scheibe	167
Der Kalender – Tag und Monat auf dem Zifferblatt	173
Der Wecker – Auch kleine Uhren können laut tönen	177
Die Weltzeituhr – Die Zeitzonen als GMT und/oder UTC	181

Das Tourbillon – Die französische Revolution des Uhrenbaus	185
Die Taucheruhr – Die einzig wirklich robuste Alltagsuhr	193
Das Großdatum – Das Datum im Mittelpunkt	199
Die Grande Complication – Nicht weniger als das technisch Machbare	203
Die Repetition – Zarte Klänge von der Uhr	207
Der Ewige Kalender – Ein Kalender, den man nicht stellen muss	211
Die Rétrograde-Anzeige – Der Spieltrieb, der überrascht	217

Antiquitäten für das Handgelenk

Vom Tragen und Sammeln historischer Armbanduhren	223
---	-----



Maurice Lacroix – Der Weg zur Manufaktur

Wo sich Marken mit ihrer 100-jährigen Geschichte präsentieren, hat es ein Newcomer nicht leicht. Dennoch hat es die junge Marke Maurice Lacroix geschafft, sich heute neben etablierten Marken zu positionieren. Einst hervorgegangen aus dem über 100 Jahre alten Züricher Handelshaus Desco von Schult Hess, begann mit der Gründung eines Assemblagebetriebes im Jahre 1961 die Erfolgsstory der erstmals 1975 präsentierten Marke Maurice Lacroix. Die Produktpalette reichte von Quarzuhren bis hin zu mechanischen Besonderheiten in einem außerordentlichen Preis-Leistungs-Verhältnis. Uhren wie der Armbandwecker mit dem Basiskaliber AS 5008 oder Chronographen mit dem Werk Venus 188 gelten heute als Sammlerstücke. Einen weiteren Meilenstein setzte die Marke 1989 mit der Übernahme der Gehäusefabrik Queloz in Saignelégier, wo noch heute hoch komplizierte Uhrengehäuse gefertigt werden. 1993 erforderte das stetige Wachstum des deutschen Marktes einen Umzug der in Pforzheim ansässigen deutschen Tochtergesellschaft in ein repräsentatives Firmengebäude.

Die Interpretation einer GMT-Uhr von Maurice Lacroix mit zusätzlichem Großdatum.

Durch das Angebot hochwertiger mechanischer Komplikationen zu erschwinglichen Preisen trug die Marke maßgeblich zur Renaissance mechanischer Uhren bei. Highlight der damaligen Les Mécaniques-Serie war der Handaufzugschronograph in Gold mit einem alten Valjoux-7736-Werk. Bereits seit mehreren Jahren konzentriert sich Maurice Lacroix darauf, für die exklusiven mechanischen Meisterstücke attraktive und innovative Zusatzfunktionen zu entwickeln. Damit war der gedankliche Grundstein für die künftige Topkollektion gelegt, die bald den Namen »Masterpiece Collection« erhielt. Mit dem neuen Kaliber ML 106 geht Maurice Lacroix noch einen Schritt weiter. Wurden bisher wertvolle Werke vergangener Epochen überarbeitet und in passende Gehäuse eingebaut, so ist mit dieser Neukonstruktion eines klassischen mechanischen Handaufzugschronographen der Schritt zur Manufaktur vollzogen. Das traditionelle Thema des Chronographen, dessen technische Rahmenbedingungen seit 1862 bekannt sind, wurde von Maurice Lacroix Konstrukteuren unter Berücksichtigung moderner Techniken und zeitgemäßer Modifikationen neu interpretiert. Augenfällig ist vor allem die immense Größe des Werkes. Bei einem Blick durch den Saphirglasbo-



*»Mehr eigene Werke und Wertschöpfung«
ist die Devise dieses noch jungen Uhren-
unternehmens.*

den zeigt sich das Werk mit einem Durchmesser von 36,6 mm in seiner vollen Pracht. Bewusst wurde auf einen automatischen Aufzug verzichtet, bei dem die Schwungmasse den Blick auf einen Großteil des Zusammenspiels von Rädern und Hebeln deutlich beeinträchtigt hätte.

Die Gangreserve der Uhr beträgt 48 Stunden, und das tägliche Aufziehen sollte einen lustvollen Augenblick in der Hektik eines jeden Tages darstellen. Die Betätigung des Startdrückers stellt eine Verbindung zwischen dem fortwährend tickenden Mikrokosmos und seinem Zusatzmechanismus her – »Motor« und »Getriebe« werden verknüpft. Diese Verbindung besorgt, wie auch beim Auto, eine Kupplung. Als »State of the Art« kann hier die horizontale Kupplung gelten.

Beim Einschalten des Chronographen schwenkt ein fein gezahntes Rad zwischen Uhrwerk und Stopper. Bedingt durch die Unruhfrequenz von 2,5 Hertz (18 000 A/h), setzt sich der große Sekundenzeiger in Fünftelsekundenschritten in Bewegung, was an der Unterteilung des Zifferblattes in 300 Unterteilungen ablesbar ist. Analog dazu bewirkt das Anheben dieser Brücke den augenblicklichen Stopp des Zeigers. Das Chrono-Zentrumsrad mit seinen Zähnen hält an, während das Uhrwerk weiterläuft. Die Steuerung dieser und weiterer Funktionen hat Maurice Lacroix beim Kaliber ML 106 ebenfalls vorbildlich gelöst, nämlich per Schalt- oder Säulenrad. Eine weitere Besonderheit dieser Uhr ist die Auslegung des Minuten-Totalisators. Die überwiegende Mehrheit aller Chronographen ohne Stundenzähler begnügt sich mit Totalisatoren, welche bis 30 oder maximal 45 Minuten reichen. Maurice Lacroix dehnt diese Zeitspanne für die Masterpiece Le Chronographe auf ungewöhnliche 60 Minuten aus. Der seltene 60-Minuten-Zähler bedingt einen deutlich höheren uhrmacherischen Aufwand.

Das traditionelle Chronographenwerk mit Säulenrad und Schwanenhals-Feinregulierung gehört mit zum Feinsten, was der Markt zu bieten hat. Eingeschalt ist diese Preziose in ein Rotgoldgehäuse. Wie bei der 2004 lancierten Masterpiece Vénus werden alle Teile des Chronographen-Dispositivs bei Maurice Lacroix von



Hand poliert und reguliert. Mit dem ML 106, das kann man getrost sagen, hat sich die Firma Maurice Lacroix in den Adelsstand der Manufaktur erhoben.

Eine Kalenderuhr einmal anders. Datum und Wochentag werden durch Pointer aus der Mitte heraus angezeigt.



Faszination der Geschwindigkeit – TAG Heuer, die Rennsportuhr

Wohl keine Uhrenfirma ist so eng mit dem Chronographen verbunden wie Heuer. Von den 1940er- bis weit in die 1970er-Jahre war es der Wunsch eines jeden jungen Mannes, einen Heuer Chronographen sein Eigen nennen zu können. Die Carrera mit dem ersten Automatikkaliber 11 oder die Montreal mit dem gleichen Werk übten eine ungeheure Faszination auf sport- und rennsportbegeisterte Fans aus. Populäre Träger wie Steve McQueen, Niki Lauda, Clay Regazzoni oder früher noch Juan Manuel Fangio machten die Uhr zum Instrument der Professionals. Selbst der Werbung auf seinen Autos stets kritisch gegenüberstehende Enzo Ferrari gestattete den Heuer Aufkleber auf seinen Formel 1-Boliden. Und so waren Jody Scheckter, Jacky Ickx, Mario Andretti und Gilles Villeneuve die Männer, die die Werbebotschaft der Heuer Uhren am Handgelenk trugen, während die Zeitmessung für die Scuderia Ferrari von den Heuer Spezialisten betrieben und weiterentwickelt wurde. Heuer war von

Mit der Heuer Carrera Calibre 16 knüpft das Unternehmen an ein ruhmreiches Produkt an, auch wenn die moderne Interpretation über ein modifiziertes Valjoux 7750-Automatikwerk verfügt.

1971 bis 1979 offizieller Zeitmesser von Ferrari. Aber auch die Bundeswehrpiloten trugen in den 1950er- und 1960er-Jahren Heuer Chronographen mit Flyback, die über das Valjoux Kaliber 230 verfügten. Bei den Handaufzugsuhrn verbaute Heuer in erster Linie die hochwertigen Valjoux Kaliber. Vielflieger trugen stolz ihre Heuer Autavia GMT mit einem modifizierten Valjoux 72, einem Handaufzugsschaltradwerk mit 24-Stunden-Anzeige.

Doch wie viele andere lief auch Heuer in die »Quarzfalle«. Anfänglich positionierte man sich mit hochpreisigen Modellen wie der Chronosplit GMT mit Digital- und Analoganzeige oder 1975 dem ersten Quarz-Chronographen Chronosplit mit LCD-Anzeige – neben den weiter produzierten Mechanikmodellen – noch recht erfolgreich im Markt. Doch dann rasten die Preise für die Quarztechnik in den Keller, und immer mehr Billiguhren aus Fernost dominierten den Markt. Wurde der 1972 lancierte Microsplit, der zuerst die Zehntel- und ein Jahr später sogar die Hundertstelsekunde messen konnte, anfänglich in einer dekorativen roten Kiste für 1500 Franken verkauft, so lag der Preis vier Jahre später bei 100 Franken. Bei diesen Preisen konnten die hohen Entwicklungskosten kaum eingespielt werden.

1860 hatte Edouard Heuer das Unternehmen in St. Imier aus der Taufe gehoben. Neun Jahre später erhält er ein Patent für einen schlüssellosen Aufzug. Schon 1882, vier Jahre vor der Erfindung des Automobils – mit dem das Tempo in die Welt einzieht –, beginnt er mit der Produktion von Taschenuhrchronographen. Als Edouard im Jahre 1892 stirbt, übernehmen Charles-Auguste Heuer und Jule-Edouard Heuer die Alleingesellschafterrolle bei der Edouard Heuer & Co. 1902 macht man einen Jahresumsatz von 152 000 Franken. 1912 erfolgt die Umbenennung der Firma in Ed. Heuer & Co. Rose Watch Co. und die Aufnahme der Produktion von Damenarmbanduhren. In erster Linie aber befasst man sich mit dem Instrument, dessen die beschleunigte Gesellschaft zu Lande, zu Wasser und in der Luft dringend bedurfte: dem Chronographen. 1914 entsteht der erste Armbandchronograph mit einem Valjoux Werk und der Aufzugskrone bei der Zwölf. Zwei Jahre später wird der Mikrograph vorgestellt, der mechanisch die 1/100-Sekunde messen kann. Man expandiert und kauft 1919 die Marke Jules Jürgensen. Ein Chronograph dieser Marke wird dann ein Jahr später bei der Olympiade in Antwerpen zur offiziellen Zeitmessung eingesetzt. Die Weltwirtschaftskrise geht auch an Heuer nicht spurlos vorüber, 1932 ist das schlechteste Umsatzjahr der Firmengeschichte. Man besinnt sich auf die Grundwerte, veräußert in den kommenden Jah-

ren zuvor akquirierte Unternehmen, baut 1933 das erste Borduhrenset für die damals populären Langstrecken- und Geländefahrten und präsentiert 1939 stolz den ersten wasserdichten Armbandchronographen.

Welche Möglichkeiten der Chronograph bot, zeigte sich nach dem Krieg. 1950 kommt der erste Chronograph mit Gezeitenindikation auf den Markt. 1960 kauft Heuer die Uhrenfirma Leonidas und firmiert nunmehr unter Heuer-Leonidas SA. Im gleichen Jahr wird die Produktlinie Carrera, benannt nach der gleichnamigen Langstreckenrallye, lanciert. Jack W. Heuer, der heute der Grand Old Man der Marke ist, trat 1958 bei Heuer ein und übernahm die Aktienmehrheit 1961.

Viele Chronographenvarianten erscheinen: die Carrera 1965, mit digitaler Datumsanzeige auf der Neun, sowie im gleichen Jahr die schon erwähnte Autavia. Der Microtimer, ein elektronisches Zeitmessgerät mit einer Messgenauigkeit von 1/1000-Sekunden, folgt ein Jahr später und zeigt die Kompetenz auch in Hinblick auf die elektronische Zeitmessung. 1969 wird das erste Automatikchronographenkaliber mit Microrotor sowie die Monaco als erster rechteckiger, wasserdichter Chronograph vorgestellt.

Jack W. Heuer bringt das Unternehmen 1970 an die Börse. In den USA erlebt er den Aufstieg der Chiptechnologie im Silicon Valley. Bo Noyce, Gründer von Intel und großer Ferrari-Fan, zeigt Heuer eine

der ersten Waverfabs (Chipfabrik), die Uhrenchips für die LCD-Uhren produzieren. Damals hätten noch eine Million Dollar für den Kauf einer solchen Fabrik gereicht, aber Heuer hatte nicht das Kapital, und seine Schweizer Freunde, denen er den Fall schilderte, begriffen nicht, was in den USA vorging. So war es dann auch nicht die analoge Digitaluhr, die das Aus für die Schweizer Uhren brachte, sondern die Digitaluhren von Fairchild und National Semiconductors, die mit ihren Uhren für 19,95 Dollar den Volumenmarkt für Uhren von einem Tag auf den anderen überrollten.

1982 übernahm Piaget die Heuer-Leonidas SA, und Jack Heuer schied aus dem Unternehmen aus. Drei Jahre später verkaufte Piaget, deren Kompetenz eher im Bereich der Schmuckuhren angesiedelt war, das Unternehmen an die international agierende Gruppe Techniques d'Avantgarde (TAG). So wurde aus Heuer TAG Heuer.

1999 dann wird TAG Heuer an die LVMH-Gruppe verkauft (Louis Vuitton Moët Hennessey). Hier besinnt man sich wieder auf die Tradition und Kernkompetenz des Unternehmens, faszinierende Sportuhren zur Kurzzeitmessung herzustellen.

Heute gibt es neben der Monza Caliber 36 mit Schaltradchronographenkaliber auch den Mikrotimerdigitalchronograph mit einem bei Heuer entwickelten Quarzwerk, die erste Armbanduhr, mit der sich die 1/1000-Sekunde messen lässt. So



Nach wie vor ist Heuer ein Chronographenspezialist, der neben dem Valjoux 7750 auch das Zenith 400 mit 36 000 A/h verbaut. Dennoch werden nicht nur Automatikuhren gefertigt, sondern auch Chronographen mit Quarztechnologie.

präsentiert man immer wieder überraschende Interpretationen des Chronographenthemas wie die Monaco Sixty Nine, eine Wendeuhr mit flachem Handaufzugswerk auf der einen und dem Heuer Quarzwerk auf der anderen Seite, als Stoppuhr mit 1/1000-Sekunde Messgenauigkeit. Traditionalisten können mit der Classic Linie von Heuer Neuinterpretationen historischer Modelle wie der Carrera oder Monaco erwerben, in denen mechanische Uhrwerke ticken. Einige sind sogar als Hommage an Rennfahrerberühmtheiten ediert wie die Targa Florio, auf deren Rückseite die Daten der fünf von Manuel Fangio gewonnenen Weltmeisterschaften verzeichnet sind.